

Wenige Tage später, am 26. Juni, erschien Wallenstein, und es mochten nun etwa 25 000 Mann vor der Stadt stehen. Höchst enttäuscht, daß diese überhaupt den Widerstand wage, war er entschlossen, alles zu ihrer Eroberung aufzubieten. Doch mehrere Hauptstürme blieben ohne entscheidenden Erfolg. Die Stadt ließ sich freilich auf Unterhandlungen ein; aber diese scheiterten schließlich, da Wallensteins Zweideutigkeit immer klarer hervortrat. Da entschloß sich dieser Mitte Juli zur Aufhebung der Belagerung, nachdem sich Bogislaw mit seinem ganzen Herzogtum dafür verbürgt hatte, daß Stralsund den von dem kaiserlichen Feldherrn gestellten Bedingungen nachkommen werde.

Die vergebliche Belagerung der alten Hansestadt bildete den Wendepunkt im Geschehe des großen Kriegsfürsten Wallenstein.

Pommern und Rügen hatten auch in den folgenden Jahren viel von den Kriegsnöten zu leiden, am meisten vor der Landung Gustav Adolfs und in den letzten Kriegsjahren.

**5. Aus den Zeiten der Not und der Befreiung.** Die nächsten 150 Jahre brachten für das pommersche Land zwar manches bemerkenswerte Ereignis; aber darunter ist doch keins, das die Bewohner in gleicher Weise selbstthätig zeigt, wie die Belagerung Stralsunds. Wie sich die Geschehe Pommerns zwischen 1648 und 1720 gestalteten, haben wir oben kurz erzählt. In den Zeiten Friedrichs des Großen beteiligten sich die Söhne dieses Landes selbstverständlich mit der ihnen eigenen standhaften Tapferkeit an den ruhmreichen Kriegen ihres Herrschers; aber das Land selbst wurde verhältnismäßig wenig von den Kämpfen berührt; nur durch die Russen hatte es mehrmals zu leiden.

Die Kriege der Revolutionszeit vollends machten sich hier gar nicht bemerkbar. Als aber durch die unglücklichen Schlachten von Jena und Auerstädt (1806) der preußische Staat an den Rand des Verderbens gekommen war, da wälzte sich das Kriegsunheil auch in die Nordostprovinzen Preußens. Viele größere Festungen ergaben sich ruhmlos den Scharen Napoleons nach kurzer Verteidigung oder gar, ohne eine solche zu wagen.

In dieser Zeit der Schmach sollte neben Graudenz in Westpreußen und einigen kleineren Plätzen Schlesiens vor allem die pommersche Festung Kolberg zeigen, welche Widerstandsfähigkeit eine verhältnismäßig kleine Truppe unter einem begeisterten Führer, unterstützt von mutigen und entschlossenen Bürgern, entwickeln kann. Es war im März des Jahres 1807, als das französische Belagerungsheer von Stargard her gegen Kolberg anrückte. König Friedrich